MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

537 (16.11.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-175568

Freitag, 16. November. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 537.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg. Reklamezeile M. 1.20. Zurzeit gültig: Mittagblatt vorm. 8 Uhr, Abendblatt nachm. 1/2 5 Uhr. Für Aufgaben an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 3.42 einschl. Postgebührenzuschlag. Bei der Post abgeh. M. 4.08. Einzelnr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die verbündeten Truppen kämpfend im Vordringen.

Die Bolschewicki sind Sieger. — Ein Kabinett Clemenceau.

Immer weiter südwärts.

(Drahtbericht-Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Kirchtehner.)

K. u. K. Kriegspressequartier, 15. November.

Bei unveränderter Lage an der unteren Piave gewinnt die Suganatalgruppe ständig Raum südwärts durch die Brentaschlucht. Ihren Flankenschutz besorgen die Kräfte auf der Hochfläche der Siebengemeinden und um Feltre. Der Südrand der Siebengemeinden ist stark befestigtes Gelände, desgleichen die Alpenstöcke nordöstlich Bassano.

Die Abendberichte.

Berlin, 15. Nov., abends. (WTB. Amtlich.) Im Westen und Osten nichts Besonderes. Im Gebirgebeiderseits des Brenta-Tales sind unsere Truppen kämpfend im Vordringen.

Wien, 15. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird vom 15. November abends gemeldet: Die Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad macht im Suganatal weitere Fortschritte.

Italien und der Friede.

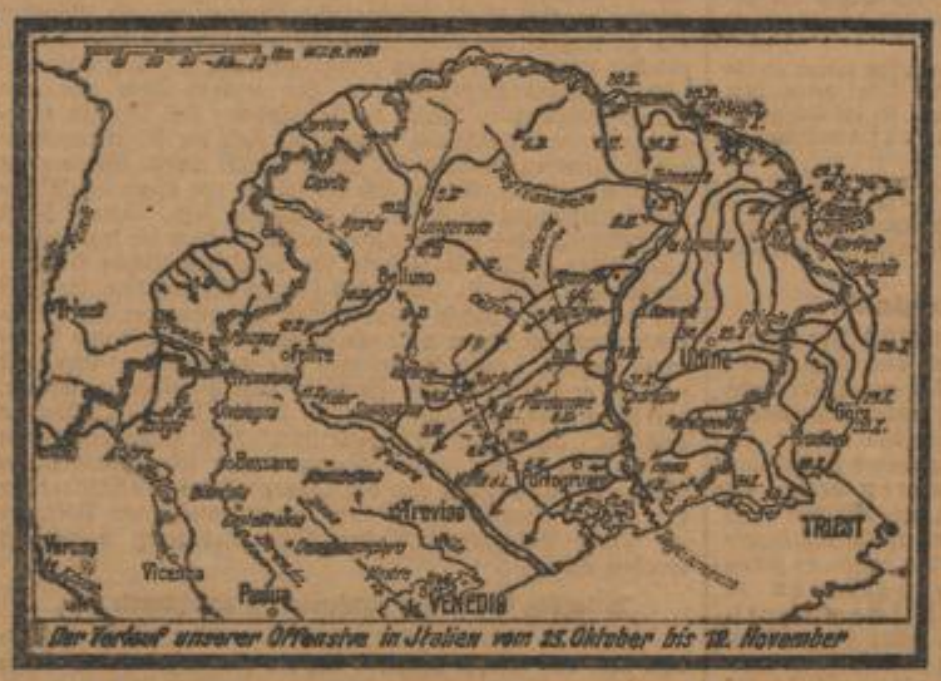
Der von Norden her nach Durchbrechung des Festungsgürtels in die italienische Ebene hineinwirkende Druck verstärkt sich immer mehr. Was das für die Lage an der mittleren Piave bedeuten kann und wahrscheinlich bedeuten wird, werden wir sehen. So wächst die ungeheure Niederlage, die die Ententeeinheitsfront in Italien erlitten hat, sich immer mehr zu einer der gewaltigsten Katastrophen des ganzen Krieges aus. Abgesehen davon, daß alle Zukunftspläne der Entente für 1918 innerhalb von knappen drei Wochen gänzlich vernichtet wurden, ist der Materialverlust, den England, Frankreich, Amerika und Italien Ende Oktober und Anfang November erleiden mußten, so gewaltig, daß der Ersatz nur in Monaten und nicht ohne ernsteste Schädigung der Versorgung der übrigen Fronten erfolgen kann. Der Riesenverlust an Geschützen von rund 2500 übertrifft den alten Friedensbestand Italiens und bedeutet für die Verbündeten einen ungeheuren Zuwachs an schwerer Artillerie samt Munition. Zur Bespannung dieser gewaltigen Geschützmenge wären allein über 20 000 Pferde und zur Bedienung mehr als 30 000 Artilleristen notwendig. Die Durchschnittskosten des verlorenen Geschützmaterials belaufen sich nach geringer Schätzung auf mehr als eine Viertel Milliarde. Was infolge der Eroberung von den Riesenmengen an Munition, die Cadorna für die 12. Isonzooffensive aufgestapelt hatte, an Werten verloren ging, läßt sich nicht annähernd schätzen. Dazu kommen die unübersehbaren Zahlen an Maschinengewehren, Minenwerfern, Gasmasken, Bagage- und Automobilkolonnen, Gewehren und sonstigem Kriegsmaterial.

Nicht minder wichtig als die gewaltige militärische ist die politische Bedeutung der Katastrophe, vielmehr sie geht mit ersterer Hand in Hand. Freilich wird die politische Wirkung sich noch nicht sogleich so voll darstellen, wie die militärische, sondern erst nach und nach in die Erscheinung treten. Die eine Frage, die uns heute aufs lebhafteste beschäftigt, ist die: wie wird sich nach dieser Katastrophe, für die England und Frankreich einen großen Teil der Schuld tragen, das Verhältnis Italiens zur Entente, mit anderen Worten, die Ansicht Italiens von der Notwendigkeit eines Friedensschlusses gestalten. In London verlautete in den Kreisen der Ententediplomaten, daß Italien die Friedensfrage als Hauptpunkt der Pariser Konferenz, die bezeichnenderweise vertagt ist, zu behandeln wünsche, Frankreich und Amerika seien dagegen. Wir wissen nicht, ob diese Nachricht den Tatsachen entspricht oder nicht, vielmehr als Möglichkeit aus den Ereignissen abgeleitet. Das italienische Regierungsorgan, Giornale d'Italia, gebärdet sich wenigstens so, als denke Italien nicht daran, eine Einwirkung auf den unentwegten Kriegswillen seiner westlichen Genossen auszuüben. Es schreibt:

Italien muß und wird seine Pflichten erfüllen und der Bahn der Ehre folgen, sonst wäre es einem tragischen Zusammenbruch preisgegeben. Das weiß das italienische Volk. Dem infamen Plan Deutschlands, dem wir, weil es uns für schwach und feige hielt, in ewigem Haß weichen müssen, wird Italien seinen unerschütterlichen Widerstand an der Front wie im Innern entgegensetzen. Italien läßt sich weder biegen noch brechen. Das ist die Antwort, die man dem Feinde geben wird, und wenn dieser nach dem Scheitern seines Planes, den er in Verzweiflung unternommen hat, den gerechten und dauerhaften Frieden der Verbandsmächte angenommen hat, dann wird auf Italien der Ruhm ruhen: Mit den Waffen und dem Herzen widerstanden zu haben.

In einem weiteren Artikel schreibt das Blatt:

Deutschland weiß, daß, wenn der Verband seine militärische, wirtschaftliche Blockade und einheitliche politische Aktion aufrecht zu erhalten vermag, er dem Feinde den Frieden aufzwingen kann, der die Zukunft Europas sichert. Italien ist ein wesentliches Element in dieser Kräftegruppe. Deshalb will Deutschland es militärisch vernichten und politisch entehren, um es zu einem schmählichen Vasallentum zu zwingen. Gegen diesen infamen und diabolischen Plan muß sich jedes richtige Gefühl auflehnen und Deutschland ewigen Haß schwören, das unsere moralische Kraft so niedrig einschätzt und unserem ruhmreichen Volke eine so niedrige Stelle unter seinen Vasallen einräumen will. Mögen die bruchterischen Friedensangebote und die erniedrigenden Schmeicheleien nach der gewaltsamen Invasion des



Der Verlauf unserer Offensive in Italien vom 25. Oktober bis 12. November

Der Verlauf unserer Offensive.

Unsere Kartenskizze gibt unseren Lesern eine genaue Übersicht über den Verlauf unserer Offensive in Italien vom 25. Oktober bis zum 12. November. Sie läßt deutlich erkennen, wie rechts oben bei Flitsch und Tolmein diese Offensive eingesetzt und wie sich die Wellenlinien unserer Front von Tag zu Tag weiter vorschieben. Man sieht wie Görz, Cividale, Udine genommen werden und wie fast gleichzeitig die österreichische Front auf dem Karst und an der Kärntner Front von Pontebba bis über den Plöcken-Paß hinaus zum Vormarsch einsetzt. Die gewundene Linie des 30. und 31. Oktober lehrt uns verstehen, wie die Gefangennahme jener 60 000 Italiener zustande kam und der 1. November sieht unsere Truppen längs des Tagliamento stehen, von Tolmezzo über Gemona bis Latisana. Der 5. November läßt unsere Truppen überall den Tagliamento überschreiten und am 6. November beginnt unter ständigen Kämpfen mit den italienischen Nachhuten der Vormarsch auf die Piave-Linie, die am 11. November erreicht wird. Inzwischen sind von der Hauptrichtung auf die Piave einzelne Truppenkörper in nordwestlicher Richtung abgeschwenkt, um den noch im Gebirge befindlichen italienischen Heeresteilen den Rückzug zu verlegen und Anschluß an die von der Tiroler Front her seit Anfang November vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen zu gewinnen. Dem Angriff fallen zunächst die am Monte Simeone in dem Knick des Tagliamento südöstlich von Tolmezzo noch Widerstand leistenden Italiener zum Opfer, während am 9. und 10. November Longarone und Belluno an der oberen Piave genommen wurden und damit das Westufer der Piave in ihrem Oberlauf erreicht und gleichzeitig die Verbindung mit dem Nordflügel unserer Armeen hergestellt wird. Caprile und Agordo fallen am 7. November in die Hände der siegreich aus den Dolomiten nachdrängenden Oesterreicher und auch zwischen Colbricon und Brenta setzen die Oesterreicher zu gewaltigen Vorstößen gegen die wankende Front der Italiener an. Am 9. November fällt Asiago und beginnen die Kämpfe um den Durchbruch bei Primolano, die endlich am 13. November zum erstrebten Ziele gelangten, während gleichzeitig Fonzaso und Feltre in unsere Hände fielen und somit die Front geschlossen wurde.

schönen, durch preußische Infanteriestiefel und türkische Pferde entehrten Bodens von Friaul kommen, das italienische Volk wird sie mit verächtlicher Gebärde abweisen. Gott wird uns die Freude bereiten, daß wir den Zusammenbruch Walhallas, d. h. des deutschen Ehrgeizes, erleben. Die Götterdämmerung hat bereits begonnen.

Woher nimmt Italien die Kraft, in allem Unglück noch eine so stolze und unentwegte Sprache zu führen? Es führt sie, nicht weil sie seiner Lage und seinem ungebrochenen Willen entspricht, sondern weil es sie führen muß oder führen zu müssen glaubt in seiner kläglichen Abhängigkeit von den Westmächten. In schonungslosester Weise hat der radikale Abgeordnete Giretti nach einer Meldung des „Journal des Debats" aus Rom zufolge in einer Rede vor seinen Wählern dargelegt, wie sehr Italien sich in den Klauen des Verbandes befindet. Er schilderte die schwierige Lage Italiens und die Unmöglichkeit eines Sonderfriedens. Zahlenmäßig bewies er die Abhängigkeit Italiens von seinen Bundesgenossen bezüglich der Lebensmittel, Kohle, Baumwolle usw. An ein Nachlassen des Krieges, geschweige denn einen Sonderfrieden, sei infolgedessen nicht zu denken, ohne daß damit den Verbündeten selbst das Recht gegeben würde, durch Abschneiden der Zufuhren die nötigen Vorsichtsmaßregeln gegen Italien zu ergreifen. Die Bündnistreue sei daher nicht nur eine Ehrenpflicht, sondern eine materielle Notwendigkeit und letzten Endes ein gutes Geschäft. Wenn man Italien die Seezufuhren durch Sperrung der Straßen von Gibraltar und Suez abschneiden würde, so müsse es in kurzer Zeit verhungern, weil Deutschland es trotz seiner militärischen Siege nicht verproviantieren könne.

Der Grund, warum die italienische Regierung sich noch immer an die Entente klammert, wird hier richtig dargelegt. Aber so unentrinnbar, wie Herrn Giretti — oder nur dem Journal des Debats, das ja auch einen für durchsichtige Zwecke zugestutzten Bericht gebracht haben könnte? — es erscheint, ist das Schicksal Italiens doch wohl nicht. Es könnte im Verein mit Rußland die Westmächte zu einem beschleunigten Frieden zwingen, der ihm alsbald die Gefahren des Verhungerns abwehren würde, von denen es sich jetzt noch bedroht glaubt oder vielmehr mit denen ihm von Paris her gedroht wird, weil man seiner nicht mehr sicher ist.

Unsere wirtschaftliche Stärkung durch die Eroberung der Provinzen Udine und Belluno.

Mit der Eroberung der Provinzen Udine und Belluno sind den Mittelmächten Vorteile in die Hände gefallen, die für ihre Kriegsführung und ihre wirtschaftliche Stärkung von größter Bedeutung sind. Udine hat eine bedeutende Viehzucht. Im Frieden gab es dort 200 000 Rinder, über 60 000 Schweine, rund 50 000 Schafe und dazu erhebliche Mengen an Pferden und Eseln. Die Provinz Udine allein erzeugt beinahe 125 000 Tonnen Mais. Die Provinz Belluno hat reichen Obstbau, Weinbau und eine umfangreiche Alpenviehzucht. Vor einigen Jahren betrug der Viehbestand unter anderem 76 000 Rinder und 20 000 Ziegen. Ferner besitzen beide Provinzen eine leistungsfähige Textilindustrie. In Udine gibt es an 16 Orten 26 Textilfabriken mit 336 800 Spindeln und 2000 Webstühlen für Baumwolle, in Belluno zwei Baumwollwebereien mit 200 Webstühlen. Die Städte Udine und Pordenone sind der Mittelpunkt der Baumwollindustrie. In Pordenone hat eine Fabrik 54 000 Spindeln für Spinnerei und 40 400 für Zwirnerei und 408 mechanische Webstühle. Beide Provinzen besitzen weiter eine umfangreiche Seidenindustrie und Belluno außerdem einen bedeutenden Leder-, Holz- und Wachshandel und große Lager von Erz, Galmat und Kupferkies.

75 deutsche und österreichische Divisionen in Italien?

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. Nov. (Priv.-Tel., z. K.) Die „Neue Züricher Zeitung berichtet: „Corriere della Sera" tritt der Behauptung entgegen, daß die Deutschen und Oesterreicher nur mit 8 Divisionen am Isonzo angegriffen hätten. Das Blatt meint, man müsse die Stoßtrupps und Reserven auch rechnen und käme so auf mindestens 54 Divisionen. Von anderer Seite wird auch diese Ansicht als zu gering bezeichnet, an der Offensive seien mindestens 75 deutsche und österreichische Divisionen eingesetzt.

Strenge Handhabung der italienischen Grenzsperre.

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. Nov. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Chiasso: Die Grenzsperre wird von Italien für den Personenverkehr mit solcher Strenge geführt, daß nun auch die Kuriere der italienischen Gesandtschaft in Bern die Grenze nicht mehr passieren dürfen. Die diplomatischen Felleisen werden von der italienischen Sicherungspolizei über die Grenzen gebracht und von den an die Grenze gereisten Kurieren aus Bern und Rom entgegengenommen.

Erbitterung der Italiener gegen die untätigen Russen.

c. Von der schweizer. Grenze, 16. Nov. (Priv.-Tel. z. K.) Der Schweizer Pressetelegraph meldet aus Mailand: Obwohl man in Italien auf Grund der ausführlichen Sonderberichte der Blätter aus Petersburg auf eine Krisis vorbereitet war, erregte der überraschend schnelle Erfolg der Maximalisten, die allem Anschein nach tatsächlich die Oberhand behalten, in Italien allgemeines Staunen und neue Erbitterung gegen den untätigen russischen Verbündeten.

Kerenski in der Schlacht vor Petersburg geschlagen.

Stockholm, 15. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Die letzten Nachrichten der Presse sprechen wieder mehr für den Sieg der Bolschewicki in Petersburg. Nach einem Telegramm aus Haparanda hat Oberstleutnant Murawjew, der Chef des Verteidigungsgebietes von Petersburg, eine Kundgebung ausgefertigt, in dem die Gerüchte von einem Uebergang der Petersburger Truppen zu Kerenski als eine Lüge dieses letzteren bezeichnet werden und erklärt wird, die Truppen des freien russischen Volkes hätten Gatschina nur geräumt, um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden und eine geeignetere Stellung außerhalb Petersburgs einzunehmen. In der gleichen Kundgebung heißt es, in Petersburg herrsche Ruhe. Außer den Kreuzern „Aurora", „Sarja", „Swoboda" und Schulschiff „Afrika" seien 6 Torpedoboote der Ostseeflotte in Petersburg angekommen und hätten sich bei der Nikolaibrücke verankert, von wo sie im Notfall ganz Petersburg beschießen könnten.

Nach finnischen Zeitungen hat Kerenski in der Schlacht von Petersburg den Kürzeren gezogen.

Eine besondere Rolle scheinen in dem jetzigen Durcheinander die Kosaken zu spielen. Wie „Djelo Naroda" mitteilt, wird Kiew von den Kosaken besetzt. Nach einem Telegramm des „Svenska Dagblad" aus Haparanda ist der

MARCHIVUM

Kosakengeneral Kaledin in der Nähe von Charkow angekommen. Er hat über das Dongebiet den Kriegszustand verhängt. Von den verschiedensten Teilen des Landes werden heftige Kämpfe gemeldet. In Moskau sollen allein am Dienstag 2000 Tote gezählt worden sein, doch soll man sich in dieser Stadt schließlich geeinigt haben, das Koalitionsministerium aus allen sozialistischen Parteien zusammenzusetzen. Verbürgte Nachrichten treffen noch nicht ein, da der Telegraphenverkehr von und nach Petersburg völlig gestört ist.

Blutige Kämpfe zwischen den Kerenski- und Revolutions-Truppen.

m. **Köln**, 16. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: Ueber die Kämpfe, die sich am letzten Dienstag zwischen den Truppen der vorläufigen Regierung und denen der Revolutionäre abgespielt haben sollen, berichtet die „Pravda", daß der Brennpunkt der Kämpfe Pulkowa gewesen sei, wo ein Vorstoß der Kerenski'schen Kosaken durch Maschinengewehre aufgehalten worden sei. Kerenski habe 1500, die Revolutionäre hätten nur 200 Tote gehabt.

Pogrom in Moskau.

m. **Köln**, 16. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" berichtet aus Stockholm: Ueber die Revolution in der russischen Provinz meldet das Petersburger „Djelo Naroda", das Organ der Sozialrevolutionäre, daß in Kiew Straßenkämpfe mit den die Stadt beherrschenden Kosaken tobten.

Nach einer Mitteilung des Eisenbahnerausschusses waren es bis Dienstag Mittag in Moskau 2000 Tote. Der Pöbel dringt dort in Privathäuser ein. Ein regelrechtes Pogrom sei im Gange.

„Nowoja Schizn" zufolge herrscht in Woronesch vollständige Anarchie.

Alle diese Nachrichten, die aus Haparanda kommen, müssen mit großer Vorsicht aufgenommen werden, da die Nachrichtensperre nach wie vor besteht und die Herren von Petersburg das Wenige, was sie schicken, nur unter Berücksichtigung Petersburger Verhältnisse, ohne Kompetenz für das Reich mitteilen.

Der Friedenswunsch in Rußland.

Kopenhagen, 15. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) **Der Korrespondent der „Berlingske Tidende" meldet aus Haparanda, daß gestern nur einige Engländer und Russen aus Petersburg in Haparanda eingetroffen sind. Einer der letzteren berichtete, daß Kerenski auch im Laufe des Montags nicht in Petersburg eingerückt sei. Die allgemeine Auffassung sei, daß er nie wieder dorthin kommen werde. Er sei nicht mehr volkstümlich in Petersburg, wo alle nur noch einen Gedanken hätten: Frieden! Man wolle sich in die Herrschaft Lenins und seiner Anhänger finden, wenn es ihnen nur gelänge, wirkliche Friedensaussichten zu schaffen, denn wenn man ein sozialistisches Koalitionsministerium zustande brächte, hätte dieses Aussicht, bis auf weiteres von der Bevölkerung unterstützt zu werden. Eine solche Regierung sei indessen wohl unmöglich, da alle Parteien das Uebergewicht verlangten. Daher müsse man damit rechnen, daß die große Verwirrung weiter um sich greife und schließlich zu einem allgemeinen Bürgerkrieg führe.**

Die österreichischen Sozialdemokraten an den Kongreß der Sowjets.

⊡ **Berlin**, 16. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) An der Spitze des heutigen „Vorwärts" liest man unter der Ueberschrift „Die Oesterreicher an die Russen" folgende Umschmeichelung der Bolschewiki: „Der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich hat an den Petersburger Kongreß des Sowjets folgendes Telegramm gerichtet: „Die deutsche Sozialdemokratie in Oesterreich begrüßt es, daß die russische Demokratie zur Macht gelangt ist. Sie erklärt sich völlig einverstanden mit Euren Vorschlägen auf Waffenstillstand und Friedensverhandlungen. Die Arbeiter Wiens haben am Sonntag in einer Friedensdemonstration Eure Friedensaktion begrüßt und sofortigen Waffenstillstand gefordert. Eine parlamentarische Aktion wird folgen. Das österreichische Proletariat fühlt sich mit Euch untrennbar verknüpft im Kampf um einen baldigen demokratischen Frieden. Hoch die Internationale."

Dazu bemerkt der „Vorwärts" aus seinem eigenen: Aus dem gestern an dieser Stelle veröffentlichten Aufruf für den Frieden geht hervor, daß die deutsche Sozialdemokratie die Bestrebungen und Auffassungen der österreichischen Genossen vollkommen teilt."

Ein Kabinett Clemenceau.

Paris, 15. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Clemenceau hat den Auftrag übernommen, das Kabinett zu bilden.

Es ist hier schon gestern in einer Berliner Depesche ausgeführt worden, daß hinter den Kulissen mächtige Einflüsse am Werke seien für ein Ministerium Clemenceau, das Kabinett der starken Hand. Schon als das Kabinett Painlevé nur erst wackelte, schon während der Verhandlung der Kammer vom 19. Oktober über die allgemeine Politik des Kabinetts ging in den Wandelgängen der Kammer die Rede um, daß — durch Vermittlung des ehemaligen Ministers des Auswärtigen Pichon, eines Freundes Clemenceaus — eine Aussöhnung zwischen diesem und Poincaré zustande gekommen und infolgedessen für den Fall des Sturzes Painlevés bereits ein neues Kabinett mit Clemenceau an der Spitze fertig sei. Es hieß, daß diese Nachricht, der Schrecken vieler Republikaner vor einem Kabinett Clemenceau, nicht wenig dazu beigetragen habe, den Ausgang dieser Verhandlung so zu beeinflussen, daß die Kammer wider Erwarten Painlevé nochmals ihr Vertrauen aussprach. Die Berufung Clemenceaus beweist, daß die Aussöhnung zwischen Clemenceau und Poincaré tatsächlich erfolgt ist. Das Kabinett Clemenceau muß natürlich, statt den bereits zwischen dem Kabinett Painlevé und den Sozialisten klaffenden Riß wieder zur „Union Sacrée" der Parteien zu verkleistern, vielmehr ihn zum vollen Bruch und zu einer entschlossenen Feindschaft der Sozialisten und eines Teiles der sozialistischen Radikalen gegen die Regierung erweitern. Am 9. vereinigten sich gegen 60 Mitglieder der sozialistisch-parlamentarischen Gruppe unter Teilnahme auch des Generalsekretärs des Allgemeinen Arbeiterbundes, Jouhaux, und beschlossen einstimmig, einem Ministerium Clemenceau von vornherein jede Unterstützung zu versagen. Das bedeutete die förmliche Kriegserklärung der Sozialisten und Arbeiterwelt im voraus an ein Ministerium Clemenceau. Die Todfeindschaft der Arbeiterwelt gegen Clemenceau ist bekannt. Sie rührt von den Tagen seiner Regierung in den Jahren 1906 bis 1909 her, da er in Draveil, Villeneuve-St. Georges und Narbonne die Truppen auf die ausständischen Arbeiter und die hungernden Winzer schießen ließ. Wenn die sozialistische Fraktion aber jetzt diese Kriegserklärung gegen ihn richtete, so mußte sie offenbar ein Ministerium Clemenceau infolge der dem Kabinett Painlevé drohenden Krise im Bereiche der Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit halten. Dieses Kabinett ist nunmehr aus dem Bereich der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit in die Wirklichkeit übergeführt. Das aber ist bezeichnender für die ganze Lage der Dinge in Frankreich, als alles andere. Denn die Aussöhnung Herrn Poincarés mit Clemenceau zu dem Zwecke, ihm die Leitung der Geschäfte unter den augenblicklichen Verhältnissen anzuvertrauen, hat zur Voraussetzung, daß Herr Poincaré heute soweit ist, sich mit vollem Bewußtsein unter das Joch seines bisherigen Todfeindes zu begeben, da er weiß, daß die Natur Clemenceaus sich niemals darin fügen wird, seinerseits als Ministerpräsident Herrn Poincaré noch irgendwelchen bestimmenden Einfluß nach seiner bisherigen Art auf den Gang der inneren oder äußeren Politik einzuräumen. Für Poincaré ist daher die Berufung Clemenceaus das Bekenntnis eines politischen Vabanquespiels, in dem er als letzten Einsatz seine eigene Person auf den Namen Clemenceau setzt. Und für den Republikanismus selbst ist das Ministerium Clemenceau als die Ultima ratio seiner Verzweiflung über die Lage der Dinge im Innern des Landes wie über ihre Wendung draußen anzusehen.

Clemenceau ist am 28. September 1841 geboren. Bereits in der Kommune trat er politisch hervor, wenn auch ohne Erfolg. 1876 kam er wieder in die Kammer, wo er sich der äußersten Linken anschloß. Sein eigentliches großes politisches Wirken beginnt in der Zeit der kirchenpolitischen Kämpfe (Wiedereintritt in die Kammer 1902). In Fragen der auswärtigen Politik segelte er immer mehr in das nationalistisch-antideutsche Fahrwasser, namentlich in der Zeit Eduards des Siebten, dessen persönlicher Freundschaft sich Clemenceau rühmen konnte. Als im März 1906 das Kabinett Rouvier infolge der Unruhen, die sich bei der Durchführung des Trennungsgesetzes ergeben hatte, stürzte und Clemenceau als Minister des Innern in das neugebildete Ministerium Sarrier eintrat, glaubte man hinter diesen Vorgängen den Einfluß des englischen Königs wahrzunehmen, der wenige Tage vor dem Sturz Rouviers in Paris weilte. Rouvier soll ihm zu nachgiebig gegen Deutschland, es war die Zeit der Algeciras-Konferenz, gewesen sein. Am 23. Oktober 1906 wurde Clemenceau Ministerpräsident. Er ließ sich als solcher vor allem die Pflege der Beziehungen zu England angelegen sein, obwohl selbst nicht Minister des Auswärtigen, leitete er doch die französische auswärtige Politik im Sinne der deutschfeindlichen Einkreisungspolitik. Am 20. Juli 1909 stürzte Clemenceau. Er hielt sich dann einige Jahre etwas zurück, trat aber bei der Präsidentenwahl im Jahre 1912 als Gegner der Kandidatur Poincares hervor. Als Verteidiger der dreijährigen Dienstzeit näherte er sich wohl eine Zeitlang dem Präsidenten wieder, hat dann aber, wie allbekannt, in seiner Zeitung „L'homme enchaine", die früher „L'homme libre" hieß, einen erbitterten persönlichen Kampf gegen Poincare und seine wechselnden Kabinette geführt, wie aus der Tagespresse noch in Erinnerung sein dürfte. Das ist der Mann, der nunmehr von Poincare an Stelle Painleves mit der Kabinettsbildung beauftragt worden ist.

Vertagung der Pariser Konferenz auf unbestimmte Zeit.

⊡ **Berlin**, 16. Nov. (Von uns. Berliner Büro.) Ueber Amsterdam wird aus London gemeldet, daß die Pariser Konferenz, welche am 16. November stattfinden sollte, wegen der Kabinettkrise in Frankreich auf unbestimmte Zeit vertagt worden sei. Sie dürfte vielleicht Ende November oder Anfang Dezember stattfinden.

Die Folgewirkungen der Rede Lloyd Georges.

⊡ **Berlin**, 16. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Man erfährt, daß Asquith am Montag keinen regelrechten Angriff gegen die Regierung unternehmen wird. Auch sei es klar, daß der weitere Gang der Ereignisse in Italien und die Kabinettkrise in Frankreich die Umstände, unter denen die Debatte am Montag stattfindet, beeinflussen dürfte.

Der „Daily Telegraph" sagt, daß die Erregung über die Rede Lloyd Georges gestern in den Wandelgängen des Unterhauses sich einigermaßen gelegt habe, aber am Montag wieder aufleben dürfte. Sie wird an den Vertagungsantrag anknüpfen, der die Abstimmung überflüssig machen soll. — Das Blatt meldet ferner: Das englische Kriegskabinett hat das Abkommen bezüglich Italiens genehmigt und man darf annehmen, daß der militärische Oberbefehlshaber zustimmt.

Die Zeitung „Globe" meldet, daß auf Lord Northcliffe ein starker Druck ausgeübt wird, um durch seinen Eintritt in das Ministerium die Regierung zu stärken. Es sei in Aussicht genommen, ihm das Luftschiffahrtsministerium zu übertragen; aber wenn er wollte, könnte er selbst das Portefeuille des Auswärtigen erhalten.

Die „Times" ist befriedigt über Lloyd Georges Antwort an Asquith, bemängelt aber, daß der einzige Minister, welcher ihn nach Rapallo begleitet, Churchill war, dessen strategische Fähigkeit das größte Mißtrauen verdient.

„Daily News" sagt, daß die Antwort Lloyd Georges nur zur Hälfte die Rede von Paris deckte. Weiter befürchtet das Blatt, daß bewährte Führer im Felde dem neuen Kriegsrat unterworfen und eine bestimmte militärische Schule bevorzugt werden solle, was zu einer Katastrophe führen würde.

Die „Morningpost" erklärt, daß der neue Zentralkriegsrat keine Einheitlichkeit bringen könne, wenn er sich darauf beschränke, den einzelnen Regierungen nur Vorschläge zu machen. Es könne in keiner Weise die deutsche Einheitlichkeit erreicht werden.

Amerika rechnet mit Japans Eintritt in den Krieg

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 16. Nov. (Priv.-Tel., z. K.) Das „Basler Tageblatt" berichtet: Der Korrespondent des „Daily Telegraph" telegraphiert aus Newyork: Ich bin in der Lage zu versichern, daß die amerikanische Behörde von dem guten Willen Japans und seinem lebhaftem Wunsche im Kriege gegen Deutschland tätig einzugreifen, fest überzeugt ist. Zu diesem Zweck wurden bereits Abkommen bezüglich der Kooperationen Japans mit Amerika zur See im Stillen Ozean abgeschlossen, welches für die Alliierten den günstigsten Rückschlag haben könnte. (?)

Die Neutralen.

Branting braucht Bettruhe.

Stockholm, 15. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Anläßlich einer Blättermachricht aus Linköping, daß Finanzminister Branting wegen Krankheit zurückzutreten beabsichtige, erklärt der Minister diese Meldung als völlig unbegründet, er gedenkt nur einen kurzen Urlaub zu nehmen, weil ihm vor einiger Zeit Bettruhe angeordnet worden sei.

Deutsches Reich.

Aenderungen in der Reichskanzlei.

⊡ **Berlin**, 16. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß Herr von Radowitz die Geschäfte der Reichskanzlei nur vorübergehend verwalten wird. Man erzählt sich, daß er über kurz oder lang wieder ins Auswärtige Amt übersiedeln wird, um dort Herrn Ministerialdirektor Deutelmoser zu ersetzen, der ins Hauptquartier berufen werden dürfte.

Teuerungszulagen im Baugewerbe.

Berlin, 15. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Am 14. November haben im Reichswirtschaftsamt Verhandlungen zwischen dem Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe u. den Zentralverbänden der Bauarbeiter über die Bewilligung einer weiteren Teuerungszulage und über die Verlängerung des Ende März 1918 ablaufenden Reichstarifvertrages für das Baugewerbe stattgefunden. Diese Verhandlungen, die zu einer vollen Einigung der Parteien noch nicht geführt haben, sollen Ende November fortgesetzt werden.

Das preußische Abgeordnetenhaus.

⊡ **Berlin**, 16. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Zweite preußische Kammer hat gestern, wie wir bereits im Abendblatt kurz mitteilten, ihre Herbsttagung begonnen, die durch die bevorstehende Einbringung der Wahlrechtsvorlage eine besondere Bedeutung in der Geschichte Preußens gewinnen wird. Zunächst wird das Haus sich allerdings in den nächsten Wochen erst im Plenum und dann im Ausschuß mit anderen Fragen wirtschaftlicher und innerpolitischer Art zu beschäftigen haben, da der neue Ministerpräsident Graf Hertling die Absicht hegt, die Wahlrechtsvorlage in den ersten Tagen des Dezember selber einzubringen und sich dabei gleichzeitig dem Hause vorzustellen. Es schweben zurzeit noch Verhandlungen über den genauen Termin. Gestern hatte das Abgeordnetenhaus Gelegenheit, den neuen Mann im Finanzministerium kennen zu lernen. Minister Dr. Hergbt fand durch die ansprechende Art seines Auftretens und seines Vortrags, der auch fernerliegende Dinge, wie die Kapitalserhöhung der Seehandlung näherzubringen wußte, mit seiner Jungfernrede eine gute Aufnahme. Man ging dann nach Erledigung der Vorlage über die Schätzungsämter und Staatsgesellschaften an den Wohnungsausschuß und eine Reihe von Anträgen auf Gewährung von Teuerungszulagen zur Erörterung des Antrages des bisherigen Abgeordneten und jetzigen stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Friedberg über, der die Befreiung der Dissidentenkinder vom Religionsunterricht betrifft.

* Die oft nicht uninteressante Besprechung mußte aber schließlich auf heute vertagt werden. Die neue Exzellenz Friedberg, erschien zeitweilig im Saal und war der Gegenstand einer wahren Gratulationskur.

Der neue Vorsitzende der nationalliberalen Landtagsfraktion.

⊡ **Berlin**, 16. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Zum Vorsitzenden der nationalliberalen Landtagsfraktion ist anstelle des zum Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums ernannten Geheimrat Friedberg, worauf wir schon am Mittwoch vorbereiten konnten, einstimmig Amtsgerichtsrat Lohmann, der zweite Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, gewählt worden.

Großadmiral von Tirpitz und die Vaterlandspartei.

⊡ **Berlin**, 16. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Telegraphenunion" teilt mit: Der „Vorwärts" bringt die Nachricht, daß der Großadmiral von Tirpitz während seines Aufenthaltes in München in Unterredungen mit führenden Männern der deutschen Politik erklärt haben soll, gerade auf die innere Politik komme es an und die Deutsche Vaterlandspartei wolle vor allem der demokratischen Entwicklung entgegenwirken. Diese Nachricht ist, wie uns von zuständiger Seite gemeldet wird, vollständig frei erfunden. Vielmehr hat der Großadmiral bei allen Gelegenheiten in der Oeffentlichkeit wie in privaten Unterhaltungen ausdrücklich betont, daß die Vaterlandspartei sich ihrem Programm gemäß unter keinen Umständen in die Fragen der inneren Politik sich einmischen werde.

Keine Begegnung zwischen dem Reichskanzler und Tirpitz.

⊡ **Berlin**, 16. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die Nachricht von einer Begegnung zwischen dem Großadmiral von Tirpitz und dem Reichskanzler ist, wie die „Tägliche Rundschau" von zuverlässiger Seite erfährt, nicht zutreffend. Es lag wohl eine Verwechslung mit dem Amtsnachfolger des Grafen Hertling in Bayern vor.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Die Verteilung des Nähgarns.

Berlin, 15. Nov. (WTB.) Die Reichsbekleidungsstelle teilt mit: Auf Grund einer Notiz in der „Deutschen Konfektion" geht durch die Presse die Mitteilung, daß es den Bemühungen sei, eine zweckmäßige Verteilung des Nähgarns herbeizuführen. Ueber die Form der angeblich bereits erfolgten Neuregelung wird nähere Angabe gemacht. Die Notiz ist im vollen Umfang falsch. Die Neuregelung der Verteilung des Nähgarns ist weder auf das Bemühen des Reichsbundes deutscher Textildetaillisten-Verbände zurückzuführen, noch ist die in der Notiz mitgeteilte Regelung richtig. Richtig allein ist, daß der Reichsbekleidungsstelle am 1. November 1917 die Bewirtschaftung des Nähgarns vom 1. Januar 1918 ab übertragen ist. In welcher Art die Bewirtschaftung erfolgen soll, wird in Bälde mitgeteilt. Die Reichsbekleidungsstelle kann Anfragen, die aufgrund der falschen Zeitungsmeldungen an sie über die Verteilung von Nähgarn gerichtet werden, nicht beantworten.

Die Volksernährung.

Möglichkeiten in der Butter- und Käseversorgung.

Man schreibt uns: Der Kreis Hameln (Provinz Hannover) hat seit längerer Zeit eine mustergültige Milch-, Butter- und Käsebewirtschaftung durchgeführt, die zu außerordentlich günstigen Ergebnissen geführt hat. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß dort lediglich die selbstverständlichen Maßnahmen zur Anwendung gelangt sind, die seit Beginn unserer Milch- und Fettnot von den Sachverständigen und den Landwirten selbst immer wieder gefordert worden sind. Die Bestimmungen, die der Vorsitzende des Kreisausschusses für den Kreis Hameln erlassen hat, enthalten im wesentlichen folgendes: Milchlieferungszwang an die Molkereien, Verbot der Selbstbutterung, Beschränkung des Selbstverbrauchs der Viehhalter auf ¼ Liter für eine Person und Tag (ausgenommen Kinder und Kranke), Rückgabe von höchstens 50 % der Magermilch an die milchliefernden Landwirte. Durch diese streng durchgeführte und überwachte Ordnung wurde erreicht, daß z. B. in den letzten drei Monaten täglich von jeder Kuh 5,10 Liter Milch in die Molkereien geliefert wurde, in der Woche somit 35,7 Liter. Von dieser Menge wurden sodann 8,2 Liter Vollmilch und 5,2 Liter Magermilch pro Kuh und Woche als Frischmilch verkauft. Außerdem wurden 1200 Gramm Butter und 700 Gramm Käse pro Kuh und Woche hergestellt. An die Milchlieferanten gelangten 12,5 Liter Magermilch zur Rückgabe. Auf Grund seiner Erfahrungen berechnet der Leiter der Kreisfettstelle Hameln, daß unter Zugrundelegung des augenblicklichen Bestands an Milchkühen im deutschen Reich bei gleicher Organisation der Bewirtschaftung jede Person in der Woche 170 Gramm Butter und 100 Gramm Käse erhalten könnte. Daß augenblicklich über all nur 20 bis 30 Gramm Butter und nur sehr selten geringe Mengen Käse zur Verteilung gelangen, liegt nach allgemeinem Urteil der Sachverständigen lediglich an der mangelhaften Organisation der Erfassung der tatsächlichen Produktion.

Wachsender Widerstand der Deutschen bei Paschendaele.

⊡ **Berlin**, 16. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt u. a.: Der Widerstand der Deutschen in den letzten Gefechten war merklich stärker, beispielsweise in der Schlacht bei Paschendaele wurde am Samstag den ganzen Tag sehr heftig gekämpft. Der Feind hat offenbar seine Artillerie umgruppiert; denn seine Antwort auf unser konzentriertes Feuer war heftiger denn je zuvor. Nach Ausagen unserer Mannschaften hat er seine Batterien meilenweit in der Runde auf den Höhen in der Gegend von Paschendaele zusammengezogen. Er setzte die Beschießung die ganze Nacht und den nächsten Morgen fort. Darauf machte er Gegenangriffe aus der Richtung von West-Roisebeke, wodurch unsere Truppen gezwungen wurden, etwas Gelände und eine Anzahl Blockhäuser zu räumen. Später am Tage mußten auch die Kanadier vor dem heftigen feindlichen Feuer einen Teil des beim ersten Anlauf genommenen Geländes freigeben.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Gefreiter Georg Gutfleisch, Sohn des Wagnermeisters Nik. Gutfleisch in Neckarau.

Robert Wegner, Prokurist der Firma Heinrich Straßburger, Tigarrenfabriken, für tapferes Verhalten in schweren Kämpfen.

Kanonier Hch. Klein, Sohn von Herrn H. Klein, Schiffahrt, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille.

Musketier Joseph Scheuermann, Sohn des Herrn Wilhelm Scheuermann, Hafenstr. 34, für tapferes, unerschrockenes Verhalten vor dem Feinde.

Sonstige Auszeichnungen.

Dem Kommandeur des Badischen Leib-Grenadier-Regiments, Oberstleutnant Frhr. von Forstner, wurde der Orden Pour le mérite verliehen.

Friedrich Herm. Braunwerth, z. Zt. Oberapotheker an einer deutschen Untersuchungsstelle, wurde mit dem Hessischen Militär-Verdienstkreuz am Band der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Peter Luz, Krankenträger in einem Ersatz-Inf.-Regt., Mitglied des Vereins ehem. 111er Mannheim, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt wegen besonderer Tapferkeit die Badische silberne Verdienstmedaille.

Verkehr mit Wild.

Die „Karlsr. Ztg." schreibt holdsamlich. Durch die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 29. Oktober 1917 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 362) hat der Verkehr mit Wild eine Regelung erfahren. Die Versorgung der Städte mit Wild war bisher gänzlich unzulänglich. Um hierin eine Besserung zu erzielen, ist durch die neue Verordnung den Jagdberechtigten die Verpflichtung zur Ablieferung eines Teils des erlegten Wildes auferlegt worden. Von Rot-, Dam-, Schwarz-, Rehwild und von den auf Entenfängen in der Zeit vom 1. November bis 1. März erlegten Wildenten sind drei Viertel des Jagdergebnisses, von den über 20 in einem Jagdbezirk während des Jagdjahres (im laufenden Jagdjahr seit 5. November 1917) erlegten Hasen ist die Hälfte und von den darüber hinaus erlegten Hasen sind gleichfalls drei Viertel des Jagdergebnisses abzuliefern. Der Jagdberechtigte darf das hiernach verbleibende Wild im eigenen Haushalt verwenden oder an Gastschützen abgeben; bei Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild jedoch nur gegen Abgabe entsprechender Abschnitte der Fleischkarte. Abnahmestelle für das ablieferungspflichtige Wild ist der Kommunalverband. Dieser hat Verteilungsstellen einzurichten, welche die Abnahme und die Verteilung des Wildes an die Verbraucher durchzuführen haben und in der Regel den zugelassenen Wildbrethändlern zu übertragen sind.

Die Zuteilung der Jagdbezirke an die zu liefernden Kommunalverbände wird in der Weise erfolgen, daß jeder Jagdbezirk in der Regel nur an einen Bedarfsverband zu liefern hat. Zur Vereinfachung des ganzen Verfahrens wird tunlichst dafür Sorge getragen werden, daß die Jagdberechtigten das Wild unmittelbar an die Verteilungsstellen liefern und daß diese wegen der Art der Abnahme des Wildes mit den Jagdberechtigten Vereinbarungen treffen. Durch die Verordnung ist auch Vorsorge getroffen, daß das abgelieferte Wild möglichst vielen Verbrauchern zugute kommt. Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild darf deshalb von den Verteilungsstellen in der Regel nur im zerlegten Zustand abgegeben werden. Auch können die Kommunalverbände zum Zweck einer möglichst gleichmäßigen Verteilung des Wildes an die Verbraucher weitere Anordnungen treffen (z. B. die Abgabe in einer bestimmten Reihenfolge und in einer bestimmten Höchstmenge). Die neue Regelung enthält einen Eingriff in das Eigentumsrecht des Jägers an dem erlegten Wild. Dieser ist aber im öffentlichen Interesse ebenso geboten, wie die zur zwangsweisen Entnahme des Schlachtviehs aus den Beständen der Viehhalter schon seit längerer Zeit erforderlich gewordenen Maßnahmen. Es darf wohl erwartet werden, daß die Jagdberechtigten durch genaue Beachtung der getroffenen Anordnungen und durch entsprechenden Abschuß zur Besserung der Versorgung der Städte des Landes mit Wild und damit zur Erleichterung der Fleischversorgung im allgemeinen nach Möglichkeit beitragen werden.

* **Beschränkung des Reisegepäcks.** Vom 15. November 1917 darf auf den deutschen Eisenbahnen das Gewicht eines einzelnen Gepäckstückes 50 Kilogramm nicht übersteigen. Ausgenommen von dieser Beschränkung sind: Fahrzeuge und Fahrstühle, die Kranke oder Gelähmte mitführen, Kuriergepäck, Gepäck der Offiziere, Musterkoffer der Geschäftsreisenden, soweit sie Koffer im Personenzügen befördert werden sollen, und der Reisende eine Bescheinigung der Handelskammer über die Notwendigkeit der Mitführung als Gepäck vorweist, Musikinstrumente in Kasten, Futteralen oder anderen Umschließungen, sofern sie Gesellschaft zum persönlichen Gebrauche des Aufgebers dienen, sowie Geräte von Artisten und Schaustellern. Vom 20. November 1917 an wird bis auf weiteres für die Beförderung von Gepäck das Doppelte der bisherigen Fracht mindestens für jede Sendung 1 Mk. erhoben. Für Fahrräder, die auf Fahrradkarte abgefertigt werden, werden wie bisher 20 Pfg. erhoben.

* **Tagung der Vertretung der Allgem. Kath. Kirchensteuer.** In Freiburg trat das katholische Kirchensteuerparlament zu seiner 7. Tagung zusammen. Anwesend waren neben 37 stimmberechtigten Mitgliedern als Vertreter des Erzbischofs Domkapitular Dr. Brettle, ferner die Domkapitulare Fritz und Dr. Weber, als Vertreter der bad. Regierung Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schmidt, der Präsident des kath. Oberstiftungsrats Geh. Rat Fetzer, sowie Geh. Finanzrat Stark-Karlsruhe vom Oberstiftungsrat. Im Auftrag des Erzbischofs begrüßte Domkapitular Brettle die Versammlung und gedachte in seiner Ansprache in anerkennenden Worten der Tätigkeit der katholischen Geistlichen im Kriege. Geh. Rat Dr. Schmidt schloß sich namens der Staatsregierung diesen anerkennenden Worten an. Nachdem wie in früheren Jahren Rechtsanwalt Stadtrat Fehrenbach zum Präsidenten und Dekan Steiger-Kirchhofen zum Vizepräsidenten gewählt worden waren, erstattete Rechtsanwalt Kopf namens des geschäftsführenden Ausschusses den Bericht, in welchem er die finanziellen Verhältnisse und den Eingang der Kirchensteuern als durchaus befriedigend bezeichnete. Er begründete eingehend die im Voranschlag vorgesehenen Aufbesserungen der Geistlichengehälter. Die vorgesehenen Ruhegehälter sollen vom vollendeten 40. bis zum 45. Lebensjahre von 2400 auf 2800 Mk. und vom 46. Dienstjahr an auf 3000 Mk. erhöht werden. Desweiteren schlug der Ausschuß vor, zur Neubewilligung oder Erhöhung von Teuerungszulagen an Pfründeverweser, Kuraten und Pfründeinhaber, hauptsächlich der vier unteren Einkommenklassen, sowie an Pensionäre für 1918, 1919 und 1920 je 50 000 Mk. über den Voranschlag einzusetzen. Die Berechnung des Steuerfußes, der sich erhöht, stellt sich dadurch folgendermaßen: Vermögenssteuer auf je 100 Mk. Steueranschlag 1,14 Pfg., Einkommensteuer auf je 1 Mk. Steuersatz acht Pfennig. In der Bauämterfrage ersucht der Ausschuß die Kirchenbehörde, der nächsten Tagung der Kirchensteuervertretung eine Denkschrift vorzulegen. An diese Ausführungen schloß sich eine allgemeine Aussprache, in welcher das dringende Bedürfnis der finanziellen Besserstellung der Geistlichen allgemein anerkannt wurde. Einstimmig wurde ein Antrag angenommen, in welchem die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Kirchenbehörde baldigst einen Antrag an die Staatsregierung um Erhöhung des Staatszuschusses zur Besserung der Gehälter richten werde. Darauf wurde der Voranschlag einmütig angenommen und die Tagung geschlossen.

* **Spende.** Dem Badischen Heimatdank ist von Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten, Fabrikant C. August Neuhaus in Schwetzingen der Betrag von 10 000 Mark zugewendet worden.

* **Stellungnahme des Deutschen Städtetages gegen die Lieferungsverträge.** Gegenüber der mitgeteilten Aeußerung der Reichsstelle für Gemüse und Obst in der Oeffentlichkeit muß festgestellt werden, daß der Deutsche Städtetag sich, wie die Zentralstelle des Deutschen Städtetages in Berlin mitteilt, nicht für Beibehaltung der Lieferungsverträge für Gemüse ausgesprochen hat. Vielmehr haben Vertreter des Deutschen Städtetages letzthin mündlich und schriftlich erklärt, nachdem der Boden allgemeiner Handelsfreiheit auch beim Gemüse verlassen sei, gehe die Forderung auf die es ankommt, dahin, daß das Reich grundsätzlich die gesamte Gemüseernte erfaßt. Sollten innerhalb solchen Systemes der Zwangsregulierung aus technischen Gründen im einzelnen wieder Lieferungsverträge zugelassen werden, so müsse der der unmittelbaren Zwangserfassung unterworfene Anteil der Gemüseernte jedenfalls so groß sein, daß aus ihm mit Bestimmtheit ein Ausgleich für diejenigen Städte sichergestellt ist, die ohne solchen Ausgleich nicht einigermaßen entsprechend versorgt wären. Die Lieferungsverträge auf die die Städte in diesem Jahre angewiesen waren, haben das Ziel der gesicherten Versorgung nicht erreicht.

* **Die Steuerpflicht der Zuwendungen an eingezogene Angestellte** hat das preußische Oberverwaltungsgericht kürzlich in einer bemerkenswerten Entscheidung bejaht. In der Beschwerde bestritt der Steuerpflichtige, daß die 5130 M., welche er beziehe, eine Gehaltsforderung darstellten und daß das Dienstverhältnis fortbestehe. Es sei vielmehr erloschen, da die Stellung mit seinem Eintritt in das Heer beendet gewesen und Gehalt seitdem nicht mehr gezahlt worden sei. Das Oberverwaltungsgericht sah die Beschwerde für begründet an. Die Annahme, so führte es aus, daß das frühere Dienstverhältnis fortbestehe, sei unzureichend begründet. Dem Fehlen einer formellen Kündigung werde dabei eine Bedeutung beigemessen, die nicht bedenkenfrei sei. — Anderseits liege es nahe, daß das Dienstverhältnis nach Maßgabe des früheren Vertrages wieder in Kraft treten solle, nachdem der Steuerpflichtige aus dem Heeresdienst entlassen sein werde. Unter diesem Gesichtspunkt könne, falls der Steuerpflichtige sich verpflichtet habe, zu diesem Zeitpunkt in die frühere Stellung zurückzukehren, die Zahlung der sogenannten freiwilligen Zuwendungen als Gegenleistung für jene Verpflichtung angesehen werden, so daß dann ein neuer Vertrag zustande gekommen sein würde, der als eine Quelle steuerpflichtigen Einkommens, nämlich eines Rechts auf periodische Hebungen, zu würdigen wäre.

* **Ein Protest gegen die Besteuerung der Teuerungszulagen.** Die Beamten der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe befaßten sich in einer Werkversammlung mit der Besteuerung der Teuerungszulagen. Sie nahmen eine Entschließung an, in welcher sie ihr Bedauern aussprachen über die von der badischen Steuerbehörde beabsichtigte Heranziehung der ihnen widerruflich gewährten Teuerungszulage. In der Entschließung wird der Landtag um Mithilfe ersucht, und es wird von ihm erwartet, daß er der einseitigen Ausführung der betr. Gesetzesbestimmung seine Zustimmung versagt.

* **Ueber Ostpreußen-Streiflichter und Streifzüge.** Das Nähere über diesen bereits angekündigten Lichtbildervortrag des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kutzer am Dienstag, 20. November in der Kunsthalle ist im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlicht.

Samstag, 17. November, gelten folgende Marken:

Brot: Für 750 Gramm die Brot- und Aufgemarken 1—4.
Butter: Für ein Achtel-Pfund die Marke 86 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 126—300 auf Kundenliste.
Eier: Für ein Ausland-Ei (40 Pfg.) die Marke 39 in den Verkaufsstellen 401—714, ferner die Marke 40 in den Verkaufsstellen 1—270.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 8.
Kondensierte Milch: Eine Dose kondensierte gezuckerte Magermilch (1 kG) die Haushaltungsmarke 39 in den Verkaufsstellen 432 bis 714 und die Haushaltungsmarke 41 in den Verkaufsstellen 1—70.
Kunsthonig (das Pfund zu 55 Pfg.): Für 100 Gramm die Marke B 2 der Allgemeinen Lebensmittelkarte in allen Kolonialwaren-Verkaufsstellen und städtischen Läden, außerhalb der Kundenliste.
Kartoffeln: Zum Einkauf für 3 Pfund der Lieferungsabschnitt N der Kartoffelmarke 54, sowie die Wechselmarken.

Kartoffeln.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die den Haushaltungen in den letzten Wochen zugeteilte Rücklage von 20 Pfund Kartoffeln nicht zur Erhöhung der Tagesration dient, sondern einen Teil der Wintereindeckung darstellt. In allernächster Zeit werden für mehrere Wochen keine Kartoffelmarken in Kraft gesetzt, dafür ist dann die Rücklage in Gebrauch zu nehmen.

Die Markenverteilungsstelle im Rosengarten

ist wegen Vorbereitung der Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten täglich bis Mittwoch, den 21. November nur von 11½ bis 4 Uhr für die Bevölkerung zugänglich.

Städt. Lebensmittelamt.

Schuhflickstube F 6, 20, III.

Jede Frau kann ihre Schuhe selbst sohlen und leichte Flickarbeit unter Anleitung vornehmen. Sohlen, Gummiabsätze, Sohlenschoner zum Selbstkostenpreis.

Auch Mannheim ist sehr knapp

an Erstlings-Wäsche, Windeln, Teppichen etc.

Hausfrauen Mannheims!

Es ist erste Bürgerpflicht alles Entbehrliche den **hiesigen** Fürsorgestellen für Minderbemittelte zu erhalten.

Wir bitten dringend um Unterstützung durch Abgabe an **die hiesige**

Städtische Bekleidungsstelle, F 3, 5 6.

Städtische Bekleidungsstelle, Mannheim, F 3, 5 6.

Diese Woche haben nur die Einwohner des Kommunalverbandes Mannheim-Stadt, **keine Auswärtigen**, Kaufberechtigung und zwar:

Montag, 12. Novbr. . . Buchst. G.	Dienstag, 13. Novbr. . Buchst. H.
Mittwoch, 14. Novbr. . Buchst. J.	Donnerstag, 15. Novbr. Buchst. K.
Freitag, 16. Novbr. . . Buchst. L.	Samstag, 17. Novbr. . Buchst. M.

(Anfangsbuchstaben des Familiennamens.)

Andere Buchstaben können diese Woche nicht zugelassen werden. Ohne Bezugsschein und Fleischausweis hat Niemand Zutritt. Verkaufszeit nur nachmittags von 2¾ bis 5½ Uhr. Türöffnung ¼ Stunde vor Verkaufsbeginn. Frühere Ansammlung streng verboten.

Fortsetzung der Hausammlung!

Diese Woche: Quadrate N 1, N 2, N 3, N 4 und O 2, O 3, O 4.
Man verlange Legitimation der Sammlerin und **Abgabe** einer Bescheinigung über alles Abgegebene.

Städtische Bekleidungsstelle, F 3, 5 6.

* **Schiffsunfall.** Ein im Anhang eines Mathias Stinnes-Schleppdampfers fahrender Schleppzug verunglückte im Binger Loch-Fahrwasser. Das zweite von den drei Anhangschiffen fuhr fest und sperrte das Binger Loch. Glücklicherweise gelang es den Schleppzug von der Unfallstelle klar zu bekommen, sodaß weiter nichts sich ereignete. Am andern Morgen brachte der Schleppdampfer den Kahn frei und damit konnte die Schiffahrt durch das Binger Loch wieder eröffnet werden.

* **Todesfall.** Im Alter von fast 70 Jahren ist in Rust bei Ettenheim Pfarrer Andreas Jerger, Definitor des Kapitels Lahr, gestorben. Von den 43 Jahren seiner seelsorgerischen Tätigkeit wirkte er 31 in der Pfarrei Rust.

Vereinsnachrichten.

* **Jungdeutschlandbund Baden, Ortsverein Mannheim.** Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sprach am vergangenen Samstag Fräulein Henriette Herbert über: „Bilder aus den vier Jahreszeiten von Ludwig Richter" vor Mädchen. Am nächsten Sonntag, abends 6 Uhr, spricht Herr Direktor Becker aus Frankfurt a. M. über: „Meine Fahrten durch Ostpreußen nach Vertreibung der Russen" (mit Lichtbildern). Dieser Vortrag ist für Knaben.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
16. November Freitag	Abonnement B Kleine Preise	Charlotte Stieglitz Anf. 7½ Uhr	
17. November Samstag	Abonnement A Mittlere Preise	Maria Magdalena Anfang 7 Uhr	
18. November Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Der Freischütz Anfang 6½ Uhr	Das Exemplarische Anfang 8 Uhr

Professor Simmel über Goethes Liebe.

Eine genußreiche Stunde bot gestern Abend die hiesige Ortsgruppe des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium ihren Mitgliedern und weiteren Kreisen durch den Vortrag des bekannten und geistreichen Philosophen der Straßburger Universität, Professor Dr. Simmel, über Goethes Liebe. Es läßt sich im Rahmen dieses kurzen Berichtes nur andeutungsweise wiedergeben, was der Vortragende über dieses Thema zu sagen wußte. Trotz der Fülle der bekannten Goethischen Erlebnisse, führte er aus, wurde die machtvolle Persönlichkeit Goethes nicht abgebogen. Dieser Bewegtheiten gehören in den Gang und Rhythmus seiner Persönlichkeit. Jeder Mensch höherer Kultur empfindet einen Zwiespalt, er will von der Subjektivität leben, aber es treten ihm Forderungen entgegen, die außerhalb des Ichs liegen. Goethe ist eine Existenz, die diesem Dualismus entwachsen ist. Seine Natur war glücklich und so harmonisch, daß er sich selbst auszuleben brauchte, nur sich selbst gehorchen brauchte, um gleich der Stimme der Dinge zu gehorchen. Er war von innen heraus und nicht von außen gezogen worden, und das Resultat entsprach demnach der idealen Forderung. Dem Gesamtsinn seines Lebens gemäß scheinen seine erotischen Erlebnisse entwickelt, sie kommen auf, als seien sie von seinem Innern bestimmt, und nie spürt man jenes Preisgegebensein durch das Erlebnis. Trotz innerlicher Hingerissenheit bleibt er Herr über sich selbst, seine erotischen Erlebnisse waren ein inneres Fatum, obwohl er sie erlebte, als seien sie von der Idee bestimmt. Goethe lebte als Ganzes, und das gibt dem Leben die wunderbare Temperierung, die man fälschlich schon als Fülle bezeichnet hat. Und in diese Form ordnen sich auch die Ereignisse seiner Liebe ein, der ganze Mensch gibt sich dem Gefühl hin, aber er verliert sich nicht. Er tat alles aus dem Ganzen heraus und deshalb kennt er die Verantwortungslosigkeit nicht, die man bei vielen Männern findet, weil das Gefühl der Liebe bei ihnen an der Oberfläche haftet. Im allgemeinen wird die Liebe empfunden als eine Art Wechselwirkung, in Goethes Erotik finden wir diesen Zug nicht. Liebe war bei ihm ein organischer Prozeß. Unter all seinen Liebeserlebnissen hat er nur einmal eine absolute Liebe gewußt, und zwar die zwischen Eduard und Ottilie in den „Wahlverwandtschaften". Faust und Gretchen lieben im Grunde an dem Individuellsten vorbei, „das ewig-weibliche zieht uns hinein," heißt es im Schluß von ihr, alles Persönliche ist verwischt, ganz im Gegensatz aber bei Eduard und Ottilie; hier ist absolute Liebe, alles Generelle ist ausgelöst.

Die wunderbare Einheit zwischen subjektivem Trieb und idealer Forderung bei Goethe, ließ das geliebte Wesen nichts an Hingebung vermissen, aber sie ist auch der Grund des häufigen Wechsels. Er war den Frauen untreu, weil er sich selbst treu war. Es gibt nur wenige Menschen, die so inkonsequent im Einzelnen waren, um im Ganzen konsequent sein zu können, wie Goethe. Der Liebesprozeß war für ihn eine fortwährende Selbstüberwindung. Treue, die von der Unabhängigkeit kommt, galt ihm nichts, nur die Treue ist von Wert, die in der Selbstüberwindung neu aufwächst. Die Grundformel seiner Existenz galt nicht ganz vorbehaltlos da, wo die Gegenstände Menschen waren. Gewiß hat Goethe aus innerstem Triebe heraus, alle Rücksicht und beglückende Leidenschaft eingesetzt und doch hat die Liebe für alle Frauen in Leiden geendet. An dem Selbstsein der menschlichen Individualität versiegte die Kunst, in der er sich selbst den Liebling der Götter nennen konnte. Goethe teilte das schmerzensreiche Schicksal der Frauen, mit denen er in Verbindung stand. Durch das Leiden und die Erfahrung mit Frau von Stein, an die sich der Wendepunkt seines Lebens knüpft, erstarrte etwas in ihm, der Fall Christiane war eine Art Resignation, die Flucht in die bescheidene Sicherheit des Halbglücks. Es ist eine soziale Ironie, daß der Spießbürger gerade an dem Verhältnis Goethes Anstoß nimmt, das das spießbürgerlichste seines Lebens war. Daß die Liebe bei ihm auf ein totes Geleis geschoben, rächt sich in dem Erlebnis mit Ulrike von Levetzow. In der Marienbader Elegie fühlt man das tragische Verhältnis zwischen dem Ausdruck und dem, was Goethe eigentlich ausdrücken wollte. Die Leiden der von ihm geliebten Wesen sind nur das antwortende Gegenbild seiner eigenen Leiden. — Den gedankentiefen Ausführungen wurde warmer Beifall gezollt. pp.

Ein Hermann Burte-Abend in Heidelberg.

Die im vorigen Monat gegründete hiesige Ortsgruppe des Verbandes zur Förderung deutscher Theaterkultur trat am 14. November mit ihrer ersten Veranstaltung, einem Hermann Burte-Abend, an die Oeffentlichkeit. Nach einer Begrüßung durch Professor Dr. Dibelius trug der Regisseur und Dramaturg des Karlsruher Hoftheaters, Dr. Rolf Rennecke eine feinsinnige Auswahl von Burtes Sonetten vor und las dann das dritte Hauptstück aus dem Roman „Wilfeber, der ewige Deutsche", dem Werk, das dem Dichter den Kleistpreis eintrug. Als Manuskript gelesen wurde das vom Dichter zur Verfügung gestellte kraftvolle, aus dem Geist unserer großen Zeit geborene „Lettlied" zu seinem neuesten Drama „Simson". Die mit feinem Verständnis vorgetragenen Ausschnitte aus dem Werk Burtes offenbarten die von inneren Kämpfen zerrissene, oft verbitterte, aber immer kraftvoll zum Licht empor sich ringende Dichterseele dieses Gottsuchers, der den heiligen Ruf in sich vernahm, als ernster Mahner und Prediger vor sein Volk zu treten. — Als Einführung zu dem Abend würdigte im heutigen „Tagblatt" der Redakteur Rudolf Karl Goldschmit das Werk Burtes in einer eingehenden vortrefflichen Besprechung.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Nach längerer Zeit wird im Schauspiel wieder einmal ein unbeschwertes Gesellschaftsspiel vorbereitet. Am Samstag, den 24. November, soll Oskar Wildes einaktige Komödie „Der Fächer" zur Aufführung kommen.

Gastspiel Rita Sacchetto mit ihren Schülerinnen.

Am 21. November findet im Musensaale das bereits angezeigte Gastspiel von Rita Sacchetto statt. Das Programm, das Rita Sacchetto diesmal mitbringt, ist mannigfaltig und auserlesen. Das unbedingt Künstlerische als Form und Ausdruck einer frischen und anmutigen Natur ist das Spezifikum, das den Tanz Rita Sacchettos und ihrer Schülerinnen auszeichnet.

Mannheimer Trio. — Erster Abend.

Heute Freitag Abend, Beginn ½8 Uhr, findet der erste Trio-Abend der Herren Rehberg, Birkigt und Müller — zugleich das erste Kammermusik-Konzert in diesem Winter — im Rosengarten statt. An Stelle des angekündigten Trio von Sträßer, welches im Druck nicht fertiggestellt werden konnte und an einem der nächsten Abende zum Vortrag gelangt, steht das D-moll-Trio op. 63 von Rob. Schumann.

Akademie für Jedermann!

Heute Freitag, den 16. November, abends 8¼ Uhr, beginnt Dr. Hartlaub seine diesjährige Vorträge. Wie schon angekündigt, wird der Redner mit einer allgemeinen Einzelbarbierung beginnen, der dann in den folgenden Stunden eine zusammenhängende Darstellung der „Kunst der Gotik" folgen soll. Das Thema des heutigen Abends ist: „Das Erwachen des Geistigen in der Kunst". An einer großen Reihe auserwählter von der ägyptischen Zeit bis zur jüngsten Gegenwart soll veranschaulicht werden, wie sich in Malerei, Baukunst und Plastik die jeweiligen Auffassungen, die sich die Menschheit im Laufe ihrer Entwicklung vom Uebersinnlich-Geistigen gebildet hat, abspiegeln. Da der Vortrag ziemlich lange dauert, ist pünktlichstes Erscheinen erwünscht.

Großh. Hof- und National-Theater

Freitag, den 16. November 1917
15. Vorstellung im Abonnement B

Charlotte Stieglitz

Kassenöff. 7 Uhr Anf. 7½ Uhr Ende 9½ Uhr
Kleine Preise.

Großh. Hof- und National-Theater

Die Dienststunden der Hoftheaterkassen werden vom Montag, 19. November an, wie folgt festgesetzt:
an Wochentagen von 10—1 Uhr u. 3—½5 Uhr
an Sonntagen von 11—1 Uhr
Die Abendkasse wird wie bisher jeweils eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung geöffnet.
Ge66 Hoftheater-Intendanz.

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute Freitag: Rüstungsvorstellung.
Samstag abends 7½ Uhr:
Zum ersten Male
Bruder Straubinger.

Lutherkirche.

Sonntag, den 18. November, abends 8 Uhr
Kirchen-Konzert
der Sopranistin Betty Schwarz, hier (erblindet)
unter gefl. Mitwirkung des Herrn Th. Müller, Violinist
des Herrn L. Tränkle u. Herrn K. Leonhardt, Organist
hier. Karten sind abends am Eingang d. Kirche zu haben

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 16. November, abends 4.30 Uhr
Samstag, den 17. November, morgens 9.30 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Nachm. 2½ Uhr
Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 5.25
An den Wochentagen:
Morgens 7½ Uhr — Abends 4½ Uhr
In der Klausynagoge.
Freitag, den 16. November, abends 4.30 Uhr
Samstag, den 17. November, morgens 8.30 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 5.25 Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr. — Abends 4 Uhr

Elektr. Taschenlampen
Batterien stets frisch
Sporthaus Griasch, D 1, 1
Ga565

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse.

Gegründet 1857. — Diplom 1882.
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern
Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kostenrechnern, Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen etc. auszubilden.
Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar.
Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

Nur **Q 3, 4** Nur
Großer Gelegenheitskauf
in Spielwaren und Christbaumschmuck
aller Art auch Puppenwagen, Puppenstuhen, Puppenmöbel, Puppenküchen, Puppen und Puppengestelle in Leder, Kaufläden, Pferdeställe, Festungen, Gebäuke, Pferde, Gespanne etc. Alles was Sie suchen finden Sie da!
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer u. Private
Den ganzen Tag offen und grosse Auswahl.
Nur **M. Arnold,** Partiewarenhaus Q 3, 4 Tel. 2286 Nur

Die Viehverwertung der Bad. **Landwirtschaftskammer** verkauft im Städt. Viehhof in Mannheim Ga565
30 erstklassige, rothunte und schwarzscheckige, hochtragend. u. frischmelkende
Kühe.
Der Geschäftsführer: Berlinghof.

Wickelgamaschen
Loden, Wolle, Baumwolle
Ga565 in grösster Auswahl
Hosenträger
nur Stoff und Gummi, kein Papier
Sporthaus Griasch, D 1, 1.

MUSENSAAL.

Donnerstag, 22. November abends ½8 Uhr:
Wagner- und Lieder-Abend
Hensel Großh. bad. Kammersänger — **Feinhals** Kgl. Kammersänger — **Raucheisen** Konzertpianist
Karten M. 6.—, 3.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.— in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel (Konzertkasse.) J566

Kriegsanleihe-Versicherung
mit günstigen „Phönix" Monatsraten (ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Solortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:
K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3640.

Reine Moos-Einlage
Sohlen
gegen kalte Füße für Militär- und Civilstiefel zu haben im Ga515
Sporthaus Wittmann Mannheim, P 5, 5.

Hüte und Pelze
werd. umgearbeitet. 9 96
Schäfer, Güterhallenstr. 10

Morgen früh auf der Freibank Sp66
Kuhfleisch
Anfang Nr. 565.
Die Verwaltung.

Palast-Lichtspiele J1,6

Spielplan von Freitag, den 16. bis Donnerstag, 22. Nov.

Erst-Aufführung!
Bernd Aldor
in
Das Bildnis des Dorian Gray
nach dem Roman von OSKAR WILDE
Drama in 5 Akten

PERSONEN:

Dorian Gray	Bernd Aldor
Herzog Henry Wotton	Ernst Pittschau
Basil Hallward, Maler	Ernst Ludwig
Alan Campbell, Chemiker	Andreas von Hanz
Sibyl Vane	Sée Lara
Devon Mutter	Sofie Pagay
James Vane Sibyls Bruder	Artur Wellis
Dorians Kammerdiener	Lupu Pick

Schnurzel in falschem Verdacht
Lustspiel in 3 Akten.
Ein Schönheitsfehler
Das Eingangstor in den nördlichen Schwarzwald.

Ausstellung in Schaufenstern
Das Neueste
in modern garnierten
Damen-, Mädchen- und Kinderhüten
kaufen Sie stets bei
Hugo Zimmern
Telephon 1609 N 2, 9 Kunststraße N 2, 9 Telephon 1609
Ausstellung in 5 Schaufenstern

Kätertal.
Musikdirektor (akad. gepr., Klavier), welcher wöchentlich nach dorten kommt, möchte zur Ausnützung des Weges noch 1 oder 2 Studierende annehmen. Angebote unter B. T. 69 an die Geschäftsstelle. 7069

Gebildete Dame
23 Jahre, wünscht wirkl. freundlichen Anschluß an ebenfalls musikal. Dame. Freundl. Anerbieten nur ernstgemeint unt. B. F. 56 an die Geschäftsst. 7079

Bilanz und Bücherabschluss
lehrt nach leichtfaßlicher Methode S317
Wilh. Rabenelck, G 7, 29
beeid. Bücherrevisor.

Kleiner rothbrauner
Hund
(Weibchen) gestern abend in der Nähe Hauptpost abhanden gekommen. Abzugeben gegen sehr hohe Belohnung bei G70a
Institut Plach, D 1, 8
2 Treppen.

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreibmaschinen- und Kontrollkassen-Reparaturen.
J. Ehrenfeld, Spezialwerkstätte, C 3, 8. Schriftl. Aufträge erbeten. F26a

Darlehn- u. Hypothekensuchende wenden sich vertrauensvoll an **P. Spielberg, Mannheim, S 3, 6b.** Schriftl. Auskr. 30 Pfg. Rückp. Td599

Darlehen
(kurzfristige) an solvente, höhere Beamte geg. Wechsel. Keine vorherige Unkosten. Leonhard Klein, Cöln, a. Rh. Gladbacherstraße 1. E60f

Hängelicht-Lampen
in allen Größen und Ausführungen, Zwerglampen für Treppenbeleuchtung. Erstklassige Glühstrümpfe am billigsten bei 8158
Huft, K 4, 6.
Einregulieren und Instandsetzen schadh. Lampen.

Perf. Kunststopferin
erstklassige Schneiderin übernimmt sämtl. Arten Arbeiten v. Geschäften u. Privat bei prompt. und billigst. Ausführung, auch all. Art Aendern z.
S. Nitke, H 3, 7 Laden. 5076

Café Corso

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Vornehmes Familien-Café
Täglich große Künstler-Konzerte
ff. helle und dunkle Biere zu jeder Tageszeit.
Heute Abend:
Strauss, Millöcker, Suppé-Abend

Colosseum

Mannheim Lichtspiele Messplatz
Größtes und schönstes Theater der Neckarstadt. Platz für 800 Personen.
Erstklassiges Programm vom 16. bis 19. Novbr.
4-Akter **Urban-Gad-Serie** 4-Akter
Nils Chrisander — Maria Widal
in dem hervorragenden Drama:
Der Schmuck des Rajahs
Der erste Teil spielt in Indien, der zweite in Deutschland.
Dramatische und komische Einlagen.
4-Akter **Lustspiel** mit 4-Akter
Tatjana Jrah — Reinhold Schünzel
Ihr liebster Feind
Heitere Backfisch-Erlebnisse.
Nur für Erwachsene!

Lackfarbe feldgrau und alle anderen Farben, luft- und ofentrocknend
Flugzeuglack in allen Farben
Imprägnierungslack
Marke „Elastisch" für Tragflächen
Goldlack für Zündertelle, für Konservendosen, für Marmeladeeimer
empfehlen billigst in bekannter Güte nur an Selbstverbraucher. Ta696
Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Goswig i. Sa.

Institut Büchler, Mannheim
O 6, 1 gegr. 1887 O 6, 1 Kassa
Bestrenomm. Privathandelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Raschesta Ausbildung möglich!
Ch. Danner, Inh.: staatl. geprüft.

Erstklassige Baumwollbänder
zweifarbig Mark 72.— das Dutzend
Smith Premier, Mannheim
Telephon 7053. F 5, 5.

Milcheiweisspulver
Ovalactal bester Ersatz für Hühner-Eiweiss, verwendbar für Backwaren sowie als Kräftigungsmittel.
Nährhefe ¼ Pfund 40 Pf.
zur Verbesserung der Nährwerte der Speisen, verbessert Suppen, Gemüse, Saucen u. s. w.
Ötkers Backin Paket 15 Pf.
Deutscher Tee
Südfruchtmarmelade
markenfrei. Ta314
feinst. raff. **Rübensyrup** per Pfund 44 Pf.
Joh. Schreiber